Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 186. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 15. März 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 14. März.

Der Reichstag hat bisher wohl selten eine so große Anzahl von Commissionen eingesetzt wie in diesem Jahre, und noch niemals hat er so viel Zeit für die Privatanträge der Mitglieder erübrigt. Von seinen Arbeitsstunden der abgelaufenen Woche hat er nur einen geringen Theil den Bundesrathsvorlagen widmen können, weil ein Theil der letzteren schon im Plenum erledigt, ein anderer Theil in den Commissionen noch nicht spruchreif geworden ist.

Daß die Privatanträge der Mitglieder so weit gefördert worden sind, könnte man ja für eine erfreuliche Erscheinung halten, wenn nur irgend eine Aussicht vorhanden wäre, daß dabei Resultate herauskommen. So lange der Bundesrath an dem Grundsatz festhält, über die Anträge der Mitglieder des Reichstages sich erst schlüssig zu machen, wenn dieselben die zweite Lesung passirt haben, ist der Weg zum Ziele sehr erschwert. Die Regierungscommissarien, die an den Commissionssitzungen theilnehmen, sind selbst mit der Kundgebung ihrer Privatansichten sehr zurückhaltend und müssen es sein, wenn sie sich vor Nackenschlägen sichern wollen.

Im preußischen Landtage gilt zwar auch der Grundsatz, daß die Commissarien die Vorlage rückhaltlos vertheidigen müssen. Aber einerseits kommt es doch vor, daß die Minister persönlich einer Sitzung beiwohnen und mit dem ganzen Vollgewicht ihrer Stellung ein Amendement acceptiren und bekämpfen können. Im Reiche giebt es keine Minister; der Staatssecretär hat keine größere Selbstständigkeit, als der Geheimrath und der Assessor, und selbst der Reichskanzler hat schon wiederholt erklärt, von der durch die Vorlage des Bundesraths ihm gezogenen Linie um keinen Zoll abweichen zu können.

Im Landtage ist es ferner möglich, daß eine Vorlage, betreffs deren man im Princip einig ist, sie anzunehmen, während über die Details Differenzen bestehen, zwei bis drei Mal den Weg zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus hin und her macht, bis völlige Einigung erzielt ist. Man erfährt auf diese Weise, bis zu welcher Weise die Regierung zu Concessionen bereit ist. Im Reichstage ist diese Form der Geschäftserleichterung vollständig ausgeschlossen. Der Bundesrath nimmt einen Beschluß des Reichstages an, wie er liegt, oder er lehnt ihn ab. Ihn zu amendiren und dem Reichstag zu nochmaliger Erwägung vorzulegen, dafür fehlt es an jeder Form.

Das sind Gebrechen, die in der Reichsverfassung selbst liegen und sich von Jahr zu Jahr stärker geltend machen werden, bis man sich endlich entschließen wird, die Verfassung zu verbessern. In schaffensfreudigen, früheren Zeiten ist man über diese Gebrechen hinweggekommen; augenblicklich befördern sie in hohem Grade die Trockenlegung des Reichstages.

Es ist sehr erklärlich, daß unter solchen Umständen die Abgeordneten sehr geneigt sind, Urlaub zu nehmen und ihre Zeit Privatgeschäften zu widmen und es ist zu bedauern, daß eine so wichtige Materie wie die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten oder die Verbesserung der Strafproceßordnung ihrem Abschlusse nicht entgegenreifen kann.

XIV. Deutscher Handelstag.

Berlin, 13. März.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung gelangte zunächst die Aenderung der Statuten zur Verhandlung. Der diesbezügliche Referent, Kaufmann Schnoor (Leipzig), führte in längerer Rede die Ergebnisse des Handelstages in früheren Jahren an, um die Erhaltung des Deutschen Handelstages als im dringenden Interesse des deutschen Handels liegend zu bezeichnen. Es seien allerdings eine Anzahl Handelskammern aus dem Verbande ausgeschieden, die gegenwärtige zahlreiche Betheiligung, sowie der Umstand, daß dem Verbande noch 124 körperschaftliche Mitglieder angehören, gebe die Gewähr, daß man die Nothwendigkeit der Erhaltung des Deutschen Handelstages nicht verkennen werde. In dieser Beziehung seien, mit Ausnahme von Danzig, alle deutschen Handelskammern einig. Danzig habe allerdings den Vorschlag gemacht, den Deutschen Handelstag aufzulösen und nur in brennenden Handelsfragen eine Versammlung ad hoc zu berufen, und zwar solle diese Versammlung nicht aus entgegengesetzten Elementen zusammengesetzt sein. Also Widerspruch wird nicht geduldet. (Heiterkeit.) Meine Herren, eine solche Versammlung dürfte auf Regierung und Parlament wenig Einfluß ausüben. Ich bin auch der Meinung. Es sind gegenwärtig in Handelskreisen gar nicht bedeutende Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Die Freihändler wünschen, daß keine Aenderungen eintreten, die Schutzzöllner verlangen keine höheren Zölle; wir haben also nur zwei Feinde, das sind die Agrarier und die Socialdemokraten. Um diese zu bekämpfen, ist es dringend nothwendig, daß die Vertreter des Handels fest und einig zusammenstehen. Das Prosperiren von Handel und Verkehr macht einen festen Verband zwischen den Vertretern des deutschen Handels dringend nothwendig. Deshalb ersuche ich Sie, alle kleinlichen Bedenken außer Acht zu lassen und den vorgeschlagenen Statutenänderungen znzustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende, Geh. Commerzienrath Delbrück (Berlin), bemerkte: Wenn der Deutsche Handelstag unbeirrt fortfahren wird, den deutschen Handel und Verkehr nach besten Kräften zu fördern, dann wird er sich sehr bald wieder sämmtliche Handelskreise, aber auch die aller anderen Berufsstände, auch die der Landwirthschaft erwerben. (Beifall.) Es wurde schließlich dem Vorschlage des Vorsitzenden stattgegeben, die Statutenberathung bis nach der Frühstückspause zu vertagen. — Abg. Dr. Natorp (Essen) referirte hierauf über die Canalfrage. An der Hand eines reichen Zahlen-Materials suchte der Redner den Nachweis zu führen, daß die Eisenbahnen nicht in der Lage sind, die Canalschifffahrt zu ersetzen. Allerdings ist es nothwendig, nicht zu kleine Canäle zu bauen, es ist dringend erforderlich, daß die Canäle mit Dampf befahren werden. Gegenüber den vielfachen Bekämpfungen, die das Canalwesen in den letzten Jahren erfahren, ist es nothwendig, daß der Deutsche Handelstag in der gegenwärtigen Angelegenheit entschieden Stellung nimmt und es ausspricht, daß die Eisenbahnen durchaus nicht die Canalschifffahrt zu ersetzen im Stande sind und daß eine Erweiterung der Canalschifffahrt im dringenden Interesse des Handels und der Industrie liegt. Ich ersuche sie, folgender Resolution zuzustimmen:

Der Handelstag spricht im Verfolg des am 16. December 1882 einstimmig gefaßten Beschlusses aufs Neue die Ueberzeugung aus, daß für eine gedeihliche wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands die Verbesserung und Vermehrung seiner Wasserstraßen dringend geboten ist. Er erachtet eine baldige Inangriffnahme und Durchführung dieser Aufgabe seitens der Regierungen für um so unerläßlicher, als nach den bei dem Eisenbahntransport bisher gemachten Erfahrungen auf eine durchgreifende Ermäßigung der Bahnfrachten für Massengüter, wie sie die Erhaltung der Concurrenzfähigkeit des deutschen Wirthschaftsbetriebes erheischt, nicht zu rechnen ist. Der Handelstag begrüßt daher das dem Reichstage vorliegende Nord-Ostsee-Canal-Project und die im preußischen Landtage angekündigte Canal-Vorlage als die ersten bedeutungsvollen Schritte in dieser Richtung. Er geht dabei von der Voraussetzung aus, daß den projectirten binnenländischen Schifffahrtscanälen durch ausreichende Abmessungen in Breite und Tiefe die Anwendung der modernen technischen Hilfsmittel und damit die erforderliche Leistungsfähigkeit gesichert werde.

In ähnlicher Weise äußerte sich Handelskammer-Secretär Dr. Eras (Breslau), Kanzleirath Zwicker (Magdeburg), General-Secretär Bueck (Düsseldorf) und Commerzienrath Schöller (Breslau). — Commerzienrath Harkort (Hagen) erklärt: Die von ihm vertretene Handelskammer zu Hagen halte die Angelegenheit für noch nicht spruchreif, er habe deshalb den Auftrag, sich der Abstimmung zu enthalten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Nach einer längeren Erholungspause, welche zugleich näherer privater Verständigung über die einzelnen Punkte der beantragten Statutenänderung gewidmet war, nahm die Versammlung die Berathung der letzteren wieder auf. Im Interesse schleuniger Erledigung der Angelegenheit wurde indeß vorgeschlagen, den vom bleibenden Ausschuß redigirten Neuentwurf des Statutes en bloc anzunehmen, vorbehaltlich definitiver Fassung desselben, welche der nächsten General-Versammlung vorgelegt werden soll. Die auf Abänderungen gerichteten Wünsche sind in der Zwischenzeit dem bleibenden Ausschusse zu unterbreiten. Der Vorsitze appellirte an das Einigkeitsgefühl der Versammlung, darauf hinweisend, daß der Handelstag ja nicht unbedingt am Statute hänge und einzelne Meinungsverschiedenheiten betreffs desselben die Consolidirung des Handelstages nicht in Frage stellen sollten. Unter sich steigerndem Beifalle erklärte darauf eine Anzahl von Mitgliedern, daß sie im Interesse der Einigkeit darauf verzichteten, die von ihren Mandanten ihnen aufgetragenen Abänderungs-Vorschläge zur Discussion zu bringen, und es erfolgte die einstimmige Annahme des vom Ausschusse vorgeschlagenen neuen Statuts. Die wichtigsten von dem alten abweichenden Bestimmungen desselben sind die folgenden: „(§ 2). Der Ausschuß entscheidet über die Bedingungen des Beitritts von Vereinen bez. deren Beitrag und Stimmrecht. Das letztere darf einem Vereine erst von dem Zeitpunkte eingeräumt werden, an welchem derselbe dem Handelstage mindestens ein halbes Jahr angehört hat. (§ 4). Die Plenarversammlung tritt in der Regel alle zwei Jahre zusammen, außerdem auf Beschluß des Ausschusses oder sobald 25 Mitglieder die Berufung beantragen, welche im letzteren Falle innerhalb sechs Wochen erfolgen muß. (§ 5). Die Zahl der Stimmen, welche jedem Mitgliede bei den Abstimmungen zustehen, richtet sich nach der Klasse, in welche dasselbe bei der Vertheilung der Kassenbeiträge eingeschätzt ist, und zwar derart, daß den Mitgliedern der Klassen, welche einen Kostenbeitrag von weniger als 100 Mark entrichten, je zwei Stimmen und so fort den Mitgliedern der höher beitragenden Klassen in Stufen von je 200 Mark Kostenbeitrag je eine weitere Stimme, keinem Mitgliede aber mehr als sechs Stimmen zustehen. Die einzelne Körperschaft darf zur Plenarversammlung höchstens sechs Vertreter entsenden. Mehrere Vertreter einer Körperschaft haben, unbeschadet ihres Rechts, sich an der Discussion unbeschränkt zu betheiligen, über die Stimmabgabe sich zu einigen. Bei Ausführung der Beschlüsse der Plenarversammlung sind neben den Ansichten der Mehrheit auch die Ansichten und Abstimmungen der Minderheit anzugeben. (§ 9). Bei der Zusammensetzung des Ausschusses ist darauf Bedacht zu nehmen, daß möglichst alle Handels- und Industriebezirke bezw. Industriegruppen darin angemessen vertreten sind. Die Körperschaften, welche zu den zwei höchstbesteuerten Beitragsklassen zählen, entsenden je ein, die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin zwei Mitglieder in den Ausschuß. Von der Plenarversammlung werden achtzehn Personen, welche Mitglieder einer zum Handelstage gehörigen Körperschaft sein müssen, mittelst geheimer Abstimmung in den Ausschuß gewählt. Jede Körperschaft hat bei dieser Wahl eine Stimme. Bei vorübergehender Verhinderung des gewählten Ausschußmitgliedes kann die betreffende Körperschaft einen Stellvertreter entsenden, bei dauernder Verhinderung eine andere Person aus ihrer Mitte dem Ausschuß als ordentliches Mitglied bezeichnen. Außerdem ist der Ausschuß berechtigt, acht Personen zu cooptiren, um wünschenswerthe Arbeitskräfte zu gewinnen. In letztgedachter Beziehung ist die Mitgliedschaft bei

Die Damen von Croix-Mort.*) [8]

Roman von **Georges Ohnet.**

Frau v. Croix-Mort warf einen Blick auf das Bild und erröthete. Ihre Augenbrauen zogen sich zusammen, sie musterte prüfend ihre Tochter, von der sie irgend eine Anspielung befürchten zu müssen glaubte.

— Was soll dieses Geschmier bedeuten? fragte sie mit bebender Stimme.

Edmee sah heiter lächelnd zu ihrer Mutter auf und erwiderte dreist, wie Jemand, der nichts Böses ahnt:

— Es ist Billet, der Herrn v. Ayères mit der Klage bedroht! . . .

Verschone mich mit Deinen dummen Allegorien und lächerlichen Malerarbeiten, rief die Gräfin, und vor Allem, lasse Dir ja nicht einfallen, dies hier irgend Jemandem zu zeigen. . . .

Das junge Mädchen war von dieser heftigen Zurückweisung völlig verblüfft und konnte gar nicht begreifen, daß sie eine so schwere Missethat sollte verübt haben. Dieser Auftritt ließ in ihrem Gemüthe eine Voreingenommenheit gegen den schönen Ferdinand zurück.

Ueberdies hatte ihr dieser gleich beim ersten Anblick mißfallen. Weßhalb? Das wußte sie selbst nicht. Es war eine blinde, instinctmäßige Abneigung. Billet, der mürrische, treue Diener, hatte ebenfalls gleich einem Wächterhunde, der einen Uebelgesinnten wittert, die Zähne gewiesen und gebrummt. Die Ziereien des Schönthuers hatten auf das schlichte Naturkind einen völlig anderen Eindruck gemacht, als sie zumeist auf Mädchen zu wirken pflegen, die eine mehr weltliche Erziehung genossen haben. Edmee fand ihn, der sich unwiderstehlich glaubte, affectirt und sogar ein wenig lächerlich. Der durchdringende Ton seiner Stimme erschien ihr gellend; sein wohlgeordnetes Haar, sein herrlich gepflegter Bart dünkten ihr zu sehr herausgeputzt, zu sehr geschniegelt, zu sehr „Ziergarten". Der üppige Bartwuchs Billets, das breite Lachen in seinem strahlenden Gesichte, wenn er seiner geliebten Herrin ansichtig wurde, gefielen ihr besser.

Nachmittags ging sie nach dem Pfarrhause und erzählte dem Abbé ihr Erlebniß vom Morgen. Er lachte darüber, fragte, ob der Baron schon zu einem zweiten Besuche auf Croix-Mort erschienen sei, und war über Edmee's verneinende Antwort sehr erstaunt. Er meinte:

— Ei, das ist doch höchst sonderbar; er sagte mir doch, daß er kommen würde.

Irgend einen Verdruß ahnend, im Grunde auch neugierig wie ein altes Mädchen, eilte er noch am selben Abend zu Fuß aufs Schloß. Er fand die Gräfin in erregter Stimmung, zum Sprechen aufgelegt. Sie ließ ihm zuerst einen sehr freundlichen Empfang zu Theil werden, wie Jemand, der sich langweilt, und froh ist, für einige Zeit dem eigenen Selbst entzogen zu werden, dann fing sie an, mit ihm über Kleinigkeiten zu streiten.

Im Ganzen schlich das Gespräch, so lange nur von gut und schlecht Wetter die Rede war, ziemlich träge hin, gerieth aber alsogleich in einen außerordentlich lebhaften Fluß, als der gute Pfarrer den Namen des Herrn v. Ayères ausgesprochen.

— Er hat mich neulich sehr in Verlegenheit gebracht, äußerte sich die Gräfin, indem er mir seinen Wagen so beharrlich aufdrang. . . . Ich wollte ihn nicht annehmen, da ich das Anerbieten etwas zu vertraut fand, allein ich konnte es doch nicht zurückweisen, ohne mir den Vorwurf allzugroßer Förmlichkeit zuzuziehen. Ich hoffe, daß Ihr Freund mir nicht einen Dienst erwiesen zu haben wähnt, der ihm gestattet, sich als rettenden Engel zu halten.

— Sie sollten blos der Unannehmlichkeit entgehen, sich die Füße naß zu machen, das ist Alles, was er wünschte. Als Sie sich entfernt hatten, sprach er von ganz anderen Dingen mit mir. Ich muß gestehen, daß er mich durch seinen Ernst sehr in Erstaunen setzte. Ich hatte ihn einst etwas thöricht und unüberlegt gekannt. . . .

— Sagen wir es gerade heraus: zu sehr Lebemann. . . .

— Ich will meinen Nächsten nicht verlästern . . ., aber er hatte in der That mehr leichtsinnige als ernsthafte Gedanken in seinem Kopfe. . . . Jetzt ist er ein ganz solider Mensch . . . scheint mir auch nicht abgeneigt, an eine Heirath zu denken. . . .

— Und um diesen schönen Vorsatz zu verwirklichen, kam er in diese Gegend? . . . Wen sollte er hier heirathen? Etwa irgend eine Bauerndirne der Umgebung?

— Ich glaube, Frau Gräfin, erwiderte der Pfarrer mit scheinheiliger Miene, daß er gerade nicht sehr weit zu gehen brauchte, um . . .

Frau v. Croix-Mort ließ den guten Mann nicht zu Ende kommen, sie erhob sich rasch und versetzte mit strengem Blick:

— Kein Wort weiter, bester Herr Pfarrer, Sie würden sich mir unangenehm machen. Kommen wir auf diesen Gegenstand nicht weiter zurück. . . .

Im selben Augenblick trat Edwee ins Zimmer. Der Abbé dachte, die Gräfin wolle das Gemüth des jungen Mädchens nicht beunruhigen, indem sie in ihrer Anwesenheit vom Heirathen sprach, und da sie ihre Tochter überhaupt noch zu jung finde, glaubte sie, keine unnützen Anträge anhören zu sollen. Keinen Augenblick jedoch ahnte er, daß Frau v. Croix-Mort auf sich selbst bezog, was ihrer Tochter gegolten hatte.

Es war dies ein Mißverständniß, welches unheilvolle Folgen nach sich ziehen sollte. Hätte der würdige Priester nur noch drei Worte hinzuzufügen vermocht, so würde Regine dem Baron fortan, wenn auch nicht mit Widerwillen, so doch mit Gleichgiltigkeit entgegengetreten seien. Sie würde ihren Entschluß, ihn von ihrem Hause fernzuhalten, aufrecht gehalten haben, und hätte damit das Verhängniß vermieden. Während einer Viertelsecunde blieb das Geschick dieser drei Wesen in der Schwebe, um sich sodann zu Gunsten der Gefallsucht zu entscheiden.

Frau v. Croix-Mort fühlte sich nach dieser Unterredung vollkommen beruhigt. Sie stellte sich den schönen Ferdinand nicht mehr als einen beutegierigen Wolf vor, sie hielt ihn jetzt für viel sanftmüthiger. Allerdings verlor er dabei ein Körnchen Poesie, aber er gewann die Möglichkeit, das Haus besuchen zu dürfen. Einen kühnen Galan mit unternehmenden Absichten in Schach zu halten, war etwas schwierig, allein ein stiller Anbeter mit redlichen Absichten mußte leicht im Zaum zu halten sein.

Der Gräfin eröffnete sich die köstliche Aussicht auf eine zarte Liebeständelei, einen kleinen Krieg, den sie nach Laune und Belieben zu führen sich gar wohl die Kraft beimaß. Die Träumereien, in denen sie sich seit zwölf Jahren gefiel, sollten nun endlich Gestalt und Leben erhalten. In der Vereinsamung ihrer Wittwenjahre hatte sie sich ihr ganzes Leben im Geiste nochmals neu geschaffen. Wie ein gefangener General, der seine müßige Zeit mit dem Ersinnen von Schlachtenplänen ausfüllt, hatte sie herausgefunden, was in diesem oder jenem Falle ihres Ehelebens hätte versucht werden sollen. Mit den Grundsätzen, welche sie sich jetzt für jede Lage gebildet hatte, mußte sie bei einem Rückblick in ihre Vergangenheit manche höchst bedenkliche, taktische Fehler entdecken.

Wie oft, wenn sie voll Bitterkeit des Kummers gedachte, mit dem Herr v. Croix-Mort ihr Leben getrübt hatte, pflegte sie sich zu sagen: „Ach, wenn es sich von Neuem anfangen ließe, wie ganz anders wüßte ich jetzt vorzugehen! Hätte ich ihm muthig die Stirne geboten und mich weniger ergeben, und desto mehr energisch gezeigt, weniger traurig und mehr kokett, so würde ich mir seine Neigung haben erhalten können und mein ganzes Dasein wäre ein anderes gewesen." Auf diese Weise hatte sie sich in ihrem Innern für ihre Vergangenheit entschädigt und glänzende Siege über den Verstorbenen errungen. Heute fühlte sie sich durch das, was sie ihre Erfahrung nannte, gereift und fürchtete den Kampf nicht mehr. Vielleicht mochte sie ihn sogar herbeiwünschen.

Am Tage nach dem Besuche des Geistlichen unternahm die Gräfin bei herrlichem Herbstwetter eine Kahnfahrt auf dem Flusse. Edmee, welche seit ihrer Kindheit die Ruder zu führen gewohnt war, hatte die Einschiffung sehr geschickt geleitet. Regine, die rückwärts am Steuer saß, ergötzte sich an dem Duft des schattigen Blätterwerkes, das sich gleich einer Laube über den rasch dahineilenden Strom wölbte, aber ihre Augen sahen sich an dem Flimmern und Blinken der sich kräuselnden Wellen allmälig müde, indeß das leise Schaukeln des Nachens sie in eine köstliche Betäubung wiegte.

Der dunkle Schatten, den die Wölbung der Steinbrücke, welche beide Ufer mit einander verband, auf die Divonette warf, ließ die im Sonnenschein glitzernde Fluth, welche sich wie ein silberglänzendes Band zwischen den grünenden Gestaden hinzog, noch schimmernder erscheinen. Als Edmee sich der Brücke näherte, drehte sie sich um, und während sie die Hände, hohl geschlossen, einem Sprachrohr gleich, an den Mund hielt, stieß sie mehrfache, langgezogene Rufe aus, welche alsbald von dem Echo einer mit dunklen Tannen gekrönten Felsenbucht zurückgegeben wurden. An dieser Stelle trat der Fluß in die freie Ebene hinaus und bildete hier eine Strecke weit die natürliche Grenzlinie des Parkes. Der Strömung folgend, glitt jetzt das Boot an graubraunen Ackerculturen und Ginstergesträuchen entlang, aus denen sich das heisere Glucksen der Fasanen vernehmen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

einer dem Handelstag angehörigen Körperschaft nicht erforderlich. (§ 16). Mit jeder ordentlichen Plenarversammlung scheidet die Hälfte der nach § 9 gewählten Mitglieder des Ausschusses aus. Diese Hälfte wird zum ersten Male durch das Loos, später durch das Dienstalter bestimmt. Wiederwahl ist zulässig. Die von den höchstbesteuerten Körperschaften zu entsendenden Mitglieder sind zum Zwecke der sofort nach den Berathungen vorzunehmenden Constituirung des Ausschusses spätestens in der oben bezeichneten Plenarversammlung dem Präsidium zu benennen. Nach Schluß der Plenarversammlung treten die „gewählten" mit den „entsendeten" Mitgliedern zum Zwecke der Constituirung und Cooptation zusammen. (§ 15). Nach der Bedeutung der Körperschaften werden dieselben in elf Klassen unterschieden. Die erste zahlt jährlich 40 M., die zweite 75, die weiteren 100, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 750 und 1000 M. Der Ausschuß ist berechtigt, die Zahl der Klassen und die Beiträge der Mitglieder derselben im Bedürfnißfalle anderweitig zu normiren."

Nach Annahme der Statuten nahm man durch Acclamation folgende Vorschläge, betreffend die 18 zu wählenden Ausschußmitglieder, an: Bethke-Halle, Heimendahl-Crefeld, Schlumberger-Mülhausen (Elsaß), Dr. Jansen-Dülken, Dr. Witte-Rostock, Feustel-Bayreuth, Servaes-Ruhrort, Diffené-Mannheim, Merkel-Eßlingen, Michel-Mainz, Vogel-Chemnitz, Barthels-Barmen, Dr. Websky-Schweidnitz, Delbrück, Liebermann und Frentzel-Berlin, Dr. Hammacher-Essen und Weidert-München. Betreffs der acht Cooptationen acceptirte man als persönlich zu Cooptirende Prof Soetbeer-Göttingen, Dr. Weigel-Kassel und Russel-Berlin, außerdem als vorbehaltlich der zu präsentirenden Persönlichkeiten die Plätze Dresden, Elberfeld und Provinz Schleswig-Holstein; zwei Cooptationen sollen vor der Hand noch offen gehalten werden. Als zu „entsendende" Mitglieder wurden bezeichnet: Dr. Siemens und Dr. Weigert-Berlin, Götz-Rigaud-Frankfurt a. M., Woermann-Hamburg, Papendieck-Bremen, Molinari-Breslau, Michels-Köln, Schnorr-Leipzig, Neubauer-Magdeburg, Suckan-Lübeck, Frommel-Augsburg und Schimmelpfennig-Oppeln. Die Tagesordnung war hiermit erschöpft. Mit einem Dank, den die Versammlung dem Vorsitzenden für seine erfolgreiche Geschäftsleitung votirte und einer nochmaligen Mahnung an alle Mitglieder, angesichts der gegenwärtigen Constellation fest und einmüthig zusammen zu halten in der Vertrtung der Interessen von Handel und Industrie, schloß die Plenarversammlung (3 Uhr), indem der Vorsitzende noch auf die 25jährige Jubelfeier hinwies, welche der Handelstag am 13. Mai in Heidelberg, dem Orte seiner Begründung, abzuhalten gedenkt. (Voss. Z.)

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. März.

Der Abgeordnete Herr Gerlich hat am Sonnabend im Reichstage eine Correspondenz der „Breslauer Zeitung", die sich mit seiner Person beschäftigte, vorgelesen, und dann eine Rede gehalten, die es bestätigte, wie richtig er in jener Correspondenz geschildert worden ist. Gleich einigen anderen von den Neuesten giebt er sich, sobald er die Tribüne besteigt, lediglich Mühe, seine Mißachtung gegen die freisinnige Partei zu bekunden. Diesmal ging er so weit, die freisinnigen Wähler der Urtheilslosigkeit zu beschuldigen. Einen Anschein von Begründung erhält diese Aeußerung freilich dadurch, daß im Wahlkreise Bromberg die Freisinnigen in der Stichwahl für Herrn Gerlich gestimmt haben.

Von officiöser Seite versucht man, den Widerspruch zwischen der Ankündigung des Staatsministers v. Bötticher, Fürst Bismarck werde in der Monopolcommission erscheinen, und den späteren Auslassungen der „N. A. Z." doch einigermaßen zu erklären. Die „Köln. Ztg." wird in die Lage versetzt, „auf Grund einer Mittheilung, die ihr aus der unmittelbaren Umgebung des Fürsten Bismarck zugeht", Folgendes zu berichten:

„Der Reichskanzler hat ursprünglich die Absicht gehabt, an den Verhandlungen des Reichstages über die gedachte Vorlage theilzunehmen. Als am Sonnabend Morgen zu seiner Kenntniß gelangte, daß unter den Reichstagsmitgliedern das Gerücht verbreitet werde, er sei ein Gegner des Monopols, glaubte er selbst den Rath seines Arztes außer Acht lassen und in die Sitzung des Reichstags gehen zu sollen. Inzwischen aber verschärften sich die rheumatischen Schmerzen so bedeutend, daß ihm das Sprechen unmöglich wurde, und der Reichskanzler wählte daher den schriftlichen Weg; er richtete an den Staatsminister v. Bötticher das Schreiben, welches letzterer im Reichstage zur Verlesung gebracht hat. Es geschah dies zu einer Zeit, wo die Verhandlungen vom letzten Tage der Monopolberathung und die Zusammensetzung der Commission dem Reichskanzler noch nicht bekannt waren. Nachdem er die Rede des Centrumsführers am Schluß der Verhandlung gelesen, mußte er über seine Theilnahme an den Commissionsverhandlungen nothwendig anders denken, und das Ergebniß der Wahlen zur Commission konnte ihn in seiner Sinnesänderung nur bestärken. Herr Windthorst erklärte klipp und klar, daß er entschlossen sei, aus der Commission nichts Positives herauskommen zu lassen, und im Verein mit seiner freisinnigen, polnischen und socialistischen Gefolgschaft ist er seines Erfolges sicher. Fürst Bismarck sollte nach Wunsch des Herrn Windthorst in der Commission nur zu dem Zweck erscheinen, damit er, der Centrumsführer, dessen Erklärung entgegennehme. Daß der Kanzler des Reichs sich eine solche Rolle nicht zumuthen läßt, das bedarf keiner weitern Ausführung."

Es wurde mehrseitig die Ansicht ausgesprochen, daß gegen das Erkenntniß des Naumburger Oberlandesgerichts in dem Diätenproceß des Abg. Heine keine Revision bei dem Reichsgericht eingelegt werden könne, da der Streitgegenstand die Summe von 1500 Mark nicht erreicht, durch welchen Betrag die Zulassung der Revision bedingt sei. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dagegen, daß diese Bedingung nur für „Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche" gilt, der Naumburger Proceß aber zur Zeit den Anspruch auf „Feststellung" eines vom Verklagten bestrittenen Rechts betrifft, mithin an die Bedingung des § 508 der Civ.-Pr.-O. nicht gebunden ist. Gegen die demnächst anzustellende Zahlungsklage würde, falls das Object nicht genügte, die Revision allerdings ausgeschlossen sein. Der vorherigen genaueren Ermittelung des Objects für die vorliegende Frage bedarf es nicht, da der Werth des Streitgegenstandes vom Gerichte nach freiem Ermessen festgesetzt wird und in der Sache Fiscus wider Heine jedenfalls längst actenkundig ist. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß nach dem „Berl. Volksblatt" die etwa endgiltig zur Zahlung verurtheilten socialdemokratischen Abgeordneten es auf die Execution wollen ankommen lassen.

Wie dem „D. M.-Bl." aus Paris telegraphirt wird, ist in Decazeville die Nachricht eingetroffen, daß die Syndicate der Minenarbeiter Frankreichs beschlossen haben, von jedem Arbeiter die Erlegung eines Francs pro Monat für die Strikenden Aveyrons zu verlangen. Da Frankreich circa 120 000 Grubenarbeiter zählt, so würden die hierdurch eingehenden Gelder die Arbeitseinstellung unabsehbar verlängern. Anderweite Nahrung hat der Strike durch die Sendung von 10 000 Francs in Baar aus Paris sowie dadurch erhalten, daß die Municipalitäten anderer Städte, worunter Lyon mit 5000 Francs, ebenfalls für die feiernden Arbeiter beträchtliche Summen bewilligt haben.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 14. März. [In der Affaire Ihring-Mahlow] sind bekanntlich zwei Zeugen des Abg. Singer angeklagt und vor dem Amtsrichter Dr. Jungk bereits vernommen worden. Wie es heißt, soll Christensen, der Eine der Angeklagten, die Aufnahme folgender Erklärung ins Protokoll verlangt und bewirkt haben: „Ich habe die vorhin zu Protokoll gegebenen Thatsachen dem Reichstagsabgeordneten Singer mit der ausdrücklichen Bitte mitgetheilt, daß er dieselben bei Berathung des Socialistengesetzes verwenden möge. Da ich Mitglied der socialdemokratischen Partei bin, da ich außerdem dem Vorstande des Arbeiterbezirksvereins für den Osten Berlins angehöre, habe ich ein berechtigtes Interesse daran, Provocationen von Mitgliedern der socialdemokratischen Partei und speciell von Angehörigen des genannten Vereins zu verhindern. Da aber Herr Ihring gerade die Mitglieder dieses Vereins zu provociren suchte, habe ich nur „in Wahrung berechtigter Interssen" gehandelt, wenn ich dem Herrn Singer obige Thatsachen mitgetheilt habe, damit er Remedur schaffe." Berndt, der andere Angeklagte, soll die Thatsache zu Protokoll gegeben haben, daß Herr Ihring — seiner Aussage gemäß — von höherer Seite beauftragt worden sei, ihn (Berndt) zu engagiren, sowie daß Herr Ihring ihn aufgefordert habe, die Bildung eines revolutionären Clubs anzustreben „damit wir ein ganzes Nest auf einmal ausheben können; denn wir brauchen Material zur Verlängerung des Socialistengesetzes."

Leipzig, 12. März. [Proceß Birnbaum.] Vor dem III. Strafsenat des Reichsgerichts gelangte gestern die Revision des am 26. Januar d. J. wegen Betrugs vom hiesigen Landgericht zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilten Professor Dr. Karl Birnbaum zur Verhandlung. In der Revisionsbegründung rügt die Vertheidigung, daß ein vom Angeklagten gestellter Antrag auf Abhörung des Zeugen G., welcher die Verhandlung zwischen Birnbaum und dem Verletzten M. mit angehört hatte, ohne genügende Begründung abgelehnt und der Angeklagte daher in seiner Vertheidigung beschränkt worden sei. In materieller Hinsicht bemüht sich der Angeklagte nachzuweisen, daß das Gericht in einem Rechtsirrthum gewesen sei, wenn es einen ursachlichen Zusammenhang zwischen einem Irrthum des M. und der nachmaligen Schädigung desselben angenommen habe. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision, das Reichsgericht hob aber das Instanzurtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung zurück und zwar an das Landgericht Dresden, weil der Angeklagte in seiner Vertheidigung beschränkt worden sei. Auf die materielle Rüge ging der Gerichtshof nicht ein, weil von einer Freisprechung nach Lage der Sache keine Rede sein könne.

Literarisches.

Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. Herausgegeben von Wilhelm Oncken. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Mit den soeben erschienenen Lieferungen 107—111 sind wieder zwei Abtheilungen zum Abschluß gelangt, so daß nunmehr bereits 21 Bände dieses in seiner Art einzig dastehenden Unternehmens vollendet vorliegen.

Von der bereits mehrfach besprochenen Geschichte des Zeitalters der Revolution, des Kaiserreichs und der Befreiungskriege von Wilhelm Oncken ist mit Lieferung 107 der erste Band zu Ende geführt. Derselbe schließt mit der Darstellung des Staatsstreiches vom 18. Brumaire. Mit besonderem Interesse liest man die Schilderung der Zeit des Directoriums, aus welches wir folgende Stelle über das Verhältniß Napoleons zu Josefine wiedergeben:

„Unter den Freundinnen der Frau Tallien befand sich die 32jährige Wittwe des Generals Beauharnais, der als eines der letzten Opfer der Schreckensherrschaft wenig Tage vor Robespierre's Sturz mit 44 Anderen verurtheilt und hingerichtet worden war. . . . . Die Welt, in der sie sich bewegte, hatte den General Buonaparte bis zum 5. October 1795 gekannt als aufstrebendes Talent von interessantem, aber nichts weniger als angenehmen Aeußern, nachlässig in der Kleidung, linkisch in den Manieren: bei dem schreienden Mißverhältniß, das zwischen seiner Stellung und seinen Ansprüchen alle Augenblicke hervortrat, für oberflächliche Betrachter einstweilen eine problematische Existenz und selbst für die Machthaber eine noch nicht verstandene Größe. In den Archives Nationales zu Paris finden sich zwei Actenstücke mit Bezug auf ihn, die dasselbe Datum des 15. September 1795 (29. Fruct. an III) tragen. Das eine ist eine Antrag, den die Commission des Auswärtigen an den Wohlfahrtsausschuß stellt, des Inhalts: ‚Der General Buonaparte wird sich mit seinen beiden Adjutanten nach Konstantinopel begeben, um dort Dienste in der Armee des Großherrn zu nehmen und wird mit seinen Talenten und Kenntnissen beitragen zum Neubau der Artillerie dieses mächtigen Reiches und ausführen, was ihm von den Ministern der Pforte befohlen werden wird; er wird in seinem Grade dienen und von dem Großherrn gehalten werden wie die Generale seiner Armee.' — Das andere ist ein Beschluß des Wohlfahrtsausschusses, welcher unterschrieben von den Namen Cambacérès, Berlier, Merlin, Boissy besagte: ‚Der Ausschuß der öffentlichen Wohlfahrt beschließt, daß der Brigadegeneral Buonaparte, vordem zur Dienstleistung beim Ausschuß befohlen, gestrichen wird aus der Reihe der angestellten Generale, wegen seiner Weigerung, sich auf den Posten zu begeben, der ihm angewiesen worden ist.' (Gemeint ist damit der Posten eines Artilleriegenerals bei der Armee des Westens, zu dem er seit Monaten ernannt war und dem er sich bisher stets zu entziehen gewußt hatte.)

Aus dem Haufen jener Streber, die nur nach ihrem eigenen Urtheil unentbehrlich sind und die man sich hüten muß, durch verfrühte Auszeichnung übermüthig zu machen, hatte ihn der 13. Vendemiaire endgiltig herausgehoben. Fortan hatte er einen anerkannten Rang, eine Stellung inmitten eines Regiments, das er vor der öffentlichen Enthüllung seiner tiefen Ohnmacht bewahrt, auf dessen dauernde Dankbarkeit er Anspruch hatte. Zu denen nun, die in der Gesellschaft durch Schmeicheleien verwöhnt worden waren, scheint er nicht gehört zu haben, denn er verzeichnet es später als ein Ereigniß in seinem Leben, daß eine hübsche Dame, die er bei Barras kennen lernte, ihm Schmeicheleien wegen seiner militärischen Talente sagte. ‚Dies Lob, fügt er hinzu, berauschte mich; ich wandte mich beständig an sie, ich folgte ihr überall hin; ich war leidenschaftlich verliebt in sie und unsere Gesellschaft wußte das auch, als ich noch weit entfernt war, es ihr zu sagen.' Die Dame war Frau v. Beauharnais, die, als sie durch den Director Barras Buonaparte's Heirathsantrag empfangen hatte, sich Bedenkzeit ausbat und während derselben einer Freundin schrieb, einen Entschluß zu fassen, sei ihrer créole nonchalance immer sehr schwer gefallen, dieses Mal aber wisse sie sich gar nicht zu helfen. ‚Ich bewundere den Muth des Generals, den Umfang seiner Kenntnisse in allen Dingen, von denen er mit gleicher Sicherheit spricht, die Lebhaftigkeit seines Geistes, die ihn den Gedanken Anderer errathen läßt, fast bevor er ausgesprochen ist; aber ich gestehe, daß ich erschrecke vor der Herrschaft, die er über Alles, was ihn umgiebt, scheint ausüben zu wollen. Sein forschender Blick hat etwas Seltsames, das sich nicht erklärt, aber selst unseren Directoren imponirt: urtheilen Sie, ob er eine Frau einschüchtern muß! Schließlich ist, was mir eigentlich gefallen sollte, die Gewalt einer Leidenschaft, von der er mit einer Kraft, die an seiner Aufrichtigkeit nicht zweifeln läßt, gerade dasjenige, was das Jawort zurückhält, das ich oft zu geben im Begriffe stehe. Kann ich, nachdem ich die erste Jugend hinter mir habe, hoffen, diese stürmische Zärtlichkeit warm zu halten, die bei dem General einem Anfall von Raserei gleichkommt? Hört er, wenn wir vereinigt sind, auf, mich zu lieben, wird er mir nicht zum Vorwurf machen, was er für mich gethan hat? Wird er nicht mit Bedauern an eine glänzendere Ehe denken, die er hätte schließen können? Was werde ich dann antworten? Was dann thun? Ich werde weinen. — Barras versichert, daß er dem General, wenn ich ihn heirathe, den Oberbefehl über die italienische Armee verschaffen wird. Als mir Bonaparte gestern von dieser Vergünstigung sprach, die, obgleich sie noch nicht bewilligt ist, schon das Murren seiner Waffenbrüder erregt hat, sagte er zu mir: „Glauben Sie, daß ich der Gönner bedarf, um emporzukommen? Sie werden eines Tages überglücklich sein, wenn ich ihr Gönner sein will. Ich habe meinen Degen an der Seite und mit dem werde ich weit kommen." Was sagen Sie zu dieser Gewißheit des Erfolgs? Beweist das nicht ein Vertrauen, das einer maßlosen Selbstsucht entspringt? Ein Brigadegeneral der Gönner der Häupter der Regierung? Ich weiß nicht, aber manchmal bestrickt mich diese lächerliche Zuversicht derart, daß ich Alles für möglich halte, was dieser sonderbare Mensch mir in den Kopf setzen würde zu thun und wer kann bei seiner Einbildung berechnen, was er unternehmen würde.

Unheimlich also und nichts weniger als Gegenliebe weckend, war der Eindruck, den Buonaparte als Verliebter machte; aber wie einleuchtend und richtig Josephine von diesem Eindruck sich Rechenschaft zu geben wußte —, daß sie widerstehen werde, hat sie offenbar nicht geglaubt und gerade das hat sie gefoltert. Am 9. Februar 1796 erfolgte das Aufgebot. Am 2. März beschloß das Directorium: der Divisionsgeneral Buonaparte, Oberbefehlshaber der Armee des Innern, ist zum Général en chef der italienischen Armee ernannt. Am 7. März hatte er sein Dienstschreiben in der Hand, am 9. März fand die Hochzeit statt und achtundvierzig Stunden später war Buonaparte auf der Reise nach dem Hauptquartier seiner Armee."

Kleine Chronik.

Breslau, 15. März.

Eine Biographie des Papstes. Die Verleger von General Grant's Memoiren, C. L. Webster u. Co. in Newyork, kündigen für den Sommer von 1887 eine Biographie des Papstes Leo XIII. in zwei Bänden an. Der erste Band ist von einem hohen Würdenträger der römischen Kirche bereits geschrieben und zwar in lateinischer Sprache. Gleichzeitig mit dem lateinischen Text der Biographie werden französische und italienische Uebersetzungen erscheinen.

Die Universität Tübingen war, wie der „Schw. M." erzählt, früher im Besitz eigenen Silbergeräths, das durch Geschenke der Landesherren, durch Verehrungen der Landschaft, der Ritterschaft, der Geistlichkeit, der Städte und Einzelner sich gesammelt hatte. Aber in den schweren Zeiten des dreißigjährigen Krieges ging dieser Besitz der Universität verloren. Als wieder bessere Tage gekommen, fand sich auch neues Silber ein, namentlich bei Gelegenheit des Universitätsjubiläums von 1677. Doch auch der zweite so gewonnene Silberschatz mußte von der Universität im Jahre 1802 in der Noth der napoleonischen Kriege veräußert werden. Jetzt ist zum dritten male, auf Anregung des zeitigen Rectors Dr. von Schönberg, der Anfang zu einem Silberschatz der Universität gemacht worden. Dr. von Schönberg und frühere Rectoren haben der Universität als erste Gabe zur Erneuerung ihres zwei mal in Kriegsnöthen geopferten Silberschatzes zwei stattliche Pocale gestiftet und am 6. März, dem Geburtstage des Königs, wurde die Universität durch das Geschenk eines herrlichen silbernen Tafelaufsatzes von Seiten des Königs überrascht.

Der Maire von Montpellier hat, wohl unfreiwillig, ein nettes Fastnachtstückchen geliefert. In Folge verschiedener Zwischenträgereien war einer der städtischen Steinsetzer von ihm verabschiedet worden. Der brotlos gewordene Mann wurde ungemüthlich, drohte mit „Enthüllungen", da er als Wahlagent der Partei des Maire erhebliche Dienste geleistet. Aus Besorgniß, derselbe werde nun seine Thätigkeit gegen ihn kehren, mußte der Maire ihm deshalb um jeden Preis eine andere Stelle verschaffen. Als Steinsetzer konnte er nicht wieder angestellt werden, denn sein Platz war einem anderen als Belohnung zugefallen. Es fand sich nach längerem Suchen nur eine einzige freie Stelle, über welche der Maire verfügen konnte: diejenige eines Choristen an dem städtischen Theater. Der Mann kann zwar nicht singen, aber, was halfs, er mußte versorgt werden. Der Maire ernannte also den Steinsetzer ohne Weiteres zum Choristen mit Bezügen erster Klasse. Der Steinsetzer darf ja, als alter Diener der Stadt, nicht in eine geringere Gehaltsstufe zurückversetzt werden. Auf das Singen kommt es am wenigsten an.

Wohlthätigkeitsvorstellungen. Im Palais des Fürsten Schwarzenberg in Wien finden am 5., 6. und 7. April zum Besten der Wiener Poliklinik und der Gesellschaft vom Weißen Kreuz Theater-Vorstellungen statt. Das Arrangement leiten Fürst Richard Metternich und Baron Bourgoing, die Regie führt Hofschauspieler Bukovics, die Musik besorgt das Hausorchester des Baron N. Rothschild unter Leitung des Capellmeisters Rad. Zur Aufführung gelangt ein Gelegenheitsstück, das den Titel führt: „Die Götterdämmerung in Wien", Revue mit Gesang und Tanz von X. Y. und Anderen, Musik von verschiedenen Meistern, und welches aus drei Bildern besteht: „Der herabgekommene Olymp", „Auf der Ringstraße" und „Im Salon der Musen". Die Schluß-Apotheose ist benannt: „Der verjüngte Olymp".

Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende:

Jupiter	Herr Bukovics.
Aesculap	Graf Podstatzky-Liechtenstein.
Juno	Fürstin Pauline Metternich.
Neptun	Prinz Ratibor.
Herkules	Graf Hans Wilczek jun.
Hebe	Gräfin Wilczek-Kinsky.
Diana	Baronin Bourgoing.
Flora	Comtesse Amélie Podstatzky.
Ceres	Frau Clarisse v. Lindheim.
Minerva	Gräfin Fanny Schönborn.
Pluto	Herr Heinrich Baltazzi.
Die drei Grazien	Comtessen Schönborn.
Mercur	Herr Oskar Hofmann.

Der Preis für einen Sitz ist auf 50 Fl. festgesetzt.

Eine tragikomische Scene ereignete sich kürzlich in einem Wohlthätigkeits-Bazar zu Gravesend (London). Dort fand vor einigen Tagen, veranstaltet von einem Damen-Comité, der Verkauf weiblicher Handarbeiten zu Gunsten der Gründung eines Taubstummen-Instituts statt. Der Herzog von Connaught mit seiner Suite und viele Aristokraten hielten sich mehrere Stunden dort auf. Ein junger Cavalier, Lord Edivan, nahte sich einer Bude, in welcher drei Ladys Schutzdeckchen verkauften. Lächelnd sagte der Lord: „Für solches Zeug habe ich keine Verwendung, aber (nun wandte er sich direct an Miß Flore Page) wenn Sie mir eine Locke Ihres goldenen Haares geben, bezahle ich sie mit 20 Pfund Sterling." Tief erröthend wandte sich das Fräulein ab, da erschien die Lady Patroneß und sagte: „Sie werden gewiß dem wohlthätigen Zwecke das Opfer bringen," und griff scherzend nach den Locken; Miß Flore wollte sich schnell zurückbeugen — aber in diesem Augenblick blieb der ganze — falsche Chignon in den Händen der entsetzten Patronesse . . . Von Herzkrämpfen befallen, stürzte das arme Mädchen zu Boden. Unbeschreiblich ist die Scene, die nun folgte, Niemand wußte, was geschehen; als endlich das Ereigniß bekannt wurde, begab sich die Herzogin von Connaught zu Miß Flore und tröstete sie mit den Worten: „Man weiß, daß keine Dame gerne ihr eigenes Haar für Locken opfert."

Postalisches. Ein Reichstags-Abgeordneter hatte zwei Freunde mit Damen zum Diner zu Dressel geladen und zwar mittelst Visitenkarten, die er in passende kleine Couverts steckte. Die Gesellschaft erschien aber nicht, ebensowenig hatte sie sich entschuldigen lassen, was gar nicht in ihrer Gewohnheit lag. Weshalb kommen sie nur nicht? hieß es von Minute zu Minute. Die Aufklärung erfolgte einige Tage später. Die Briefchen hatten sich in ein Kreuzband geschoben und mit demselben die Reise nach Pergamon in Kleinasien gemacht. Der Empfänger war so artig, beide an einen der Adressaten nach Berlin zurückzuschicken.

Theater- und Kunstnotizen.

Ludwig Barnay verabschiedete sich am 7. März vom Petersburger Publikum als Kean. In der „St. Pet. Ztg." lesen wir: Der rauschende Beifall und all die Kränze, die Herr Barnay erhielt, zeugten von der herzlichen Verehrung, die ihm auch bei dem gegenwärtigen Gastspiel in unserer Residenz gezollt wird — und wie wir überzeugt sind, nicht zum letzten Mal. Das Wehen mit den Tüchern aus den Logen, die lauten Rufe: „Wiederkommen!" und „Auf Wiedersehen!", das unermüdliche Hervorrufen, dem eigentlich nur dadurch ein Ende bereitet wurde, daß man die Lampen auszulöschen begann, sprachen deutlich genug davon, daß wir Ludwig Barnay recht bald wiedersehen möchten, und zwar bei einem längeren Gastspiel, welches ihm Gelegenheit giebt, in all den großen Rollen seines Repertoires, von dem wir gegenwärtig nur einen kleinen Theil gesehen, seine hohe Kunst zu entfalten. Daß Herr Barnay gern bei uns wieder einkehren würde, ergab sich aus der kurzen Ansprache, die er nach Schluß der Vorstellung hielt, mit innigem Dank der ihm von Allerhöchster Stelle gewordenen Auszeichnung, des Entgegenkommens und der Unterstützung des Publikums und der Collegen gedenkend.

In der Wiener Hofoper sang am Sonnabend Jean Lassalle, das gefeierte Mitglied der Pariser großen Oper. Das „N. W. Tgbl." beurtheilt den Gast folgendermaßen: Die Erwartungen, die man hier an die fremde Erscheinung knüpfte, waren hoch gespannt, aber sie sind erfüllt worden. Von hoher und männlich imponirender Erscheinung, ist Lassalle stimmlich ein echter und rechter, von jeder baß- oder tenorartigen Beimischung ferner Bariton, kräftig und wenn auch nicht mehr ganz in der allerersten Blüthe stehend, so doch in allen Registern ebenmäßig ausgeglichen. In der Kunst des Gesanges ein Meister, pflegt Lassalle den Ton zumeist offen zu nehmen, trotzdem ist derselbe reichster Schattirungen fähig. Das Recitativ des Künstlers ist mit plastischer Schärfe herausgearbeitet, jedes Wort und jede Silbe erhält seine scharfe Bedeutung und in der Cantilene giebt sich eine milde, doch nicht allzuweiche Tongebung kund.

Der bekannte Componist Arditi ist in Chicago schwer erkrankt.

Adelina Patti, welche dieser Tage in Valencia in der „Traviata" auftrat, wurde — was ihr noch nie geschah — ausgepfiffen. Die Unzufriedenheit des Publikums, so berichtet die „N. Fr. Pr.", wurde durch arge Verstöße der Sänger wachgerufen, als deren Ursache die Weigerung der Patti, sich an den Proben zu betheiligen, anzusehen ist. Außerdem entwickelte die Patti den heißblütigen Spaniern in der Arie „Morir si giovane" zu wenig Feuer, und die Zuhörer schrieen und pfiffen daher derart, daß die Patti sich aus dem Theater förmlich flüchtete nnd von Polizei-Agenten beschützt werden mußte. Ihr Schmuck und ihre Toiletten wurden in ihrer Ankleide-Loge von Nicolini bewacht. Die Journale von Valencia sagen, daß dort eine Sängerin noch nie so ausgepfiffen worden sei. Die Einnahme betrug 36 000 Francs, wovon die Patti 15 000 Francs bezog.

Cours abrégé de la littérature française depuis son origine jusqu'à nos jours. Ouvrage rédigé d'après Bougeault, Paris, Albert, Demogeot par M. Asmus. Leipzig, F. A. Brockhaus.

An Leitfaden, Handbüchern, Chrestomathien und anderen Hilfsmitteln zur Einführung in die französische Litteratur ist, wie der Kundige weiß, nicht eben Mangel. Man ist daher befugt, an neue Erscheinungen auf diesem Gebiete mit einer gewissen Reserve heranzutreten, was wir auch unwillkürlich thaten, als das vorliegende Buch auf unseren Büchertisch gelangt war und eine Besprechung heischte. Indessen wurden wir bei genauer und gewissenhafter Durchsicht des Buches alsbald in der Ansicht bestärkt, daß die einschlägige Litteratur durch dasselbe eine höchst werthvolle Bereicherung erfahren hat. Vor den uns bekannt gewordenen ähnlichen Handbüchern der französischen Litteratur, die für den Schulgebrauch bestimmt sind, hat der „Cours abrégé" von M. Asmus mancherlei gewichtige Vorzüge. Zunächst ist es die weise Beschränkung des Umfanges, die uns volle Anerkennung abnöthigt. Es muß immer als das Hauptverdienst eines Lehrbuches gelten, wenn es aus der Fülle des Materials mit kluger Hand das ausscheidet, was der Schulunterricht vernünftigerweise bewältigen kann. Mit Recht spricht sich die Vorrede des Buches abwehrend gegen diejenigen Leitfaden aus, „qui offrent souvent une nomenclature de dates et de noms inutiles qui deviennent pour l'élève une suite de connaissances diffuses, nuisibles même. Dieser Fehler des „Zu viel" ist in dem vorliegenden Buche glücklich vermieden. Trotzdem es die Entwickelung der französischen Litteraturgeschichte von ihren Anfängen bis zur Gegenwart verfolgt, ist es ein handlicher Band geblieben. Dabei ist, was als zweiter Vorzug des Werkchens hervorgehoben werden muß, nichts Wesentliches, nichts, was den einzelnen Phasen der französischen Litteraturgeschichte ihren eigenthümlichen Charakter aufgeprägt hat, außer Acht gelassen worden; im Gegentheil ist es durch die knappe Skizzirung des minder Bedeutenden möglich gewesen, auf den Höhepunkten der Entwickelung länger zu verweilen. So entrollt z. B. der Abriß der classischen Periode im 17. Jahrhundert, in welcher Corneille, Racine, Molière Boileau, Lafontaine Pascal, Bossuet, Fénélon, La Rochefoucauld und La Bruyère glänzten, ein höchst zutreffendes, und man könnte beinahe sagen, bei aller Kürze erschöpfendes Bild dieser glänzenden litterarischen Epoche. Nicht wenig Antheil an der gelungenen Darstellung des Stoffes hat der präcise Styl des Buches, der vermöge seiner klaren, überall interessanten, anregenden Form es zu Wege bringt, daß das Werk, ganz abgesehen von seinem Lehrzweck, zu einer anziehenden Lectüre wird. Wir prophezeien ihm aus diesem dritten Vorzuge heraus, daß es sich auch außerhalb des Kreises der lernbegierigen Jugend, für die es zunächst bestimmt ist, unter den Gebildeten, die sich eines Handbuches zur Orientirung in der französischen Litteraturgeschichte bedienen wollen, viele Freunde verschaffen wird. Bei der Darstellung der Litteraturgeschichte des XIX. Jahrhunderts, namentlich bei derjenigen der Gegenwart, ist jene Klippe geschickt umschifft worden, an welcher andere Leitfaden gar zu leicht scheitern: die Urtheile über die zum Theil noch lebenden, von der Parteien Haß und Gunst bald verkleinerten, bald übermäßig bewunderten Schriftsteller sind fast durchweg sehr gerechte; und sie bleiben denen gegenüber in suspenso, wo nach Lage der Sache eine abgeschlossene Meinung schlechterdings noch nicht möglich ist. — Und so sei das Buch Lehrern, Erziehern, sowie allen Gebildeten nach jeder Richtung hin empfohlen. *,*

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. März.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird am Donnerstag, den 18. März cr., Nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Außer den unerledigt gebliebenen Vorlagen befinden sich u. A. folgende auf der Tagesordnung: Gutachten des Ausschusses VIII über den Etat pro 1886/87 für die Verwaltung der Promenaden, Parks 2c., des Schießwerders, des Schießwesens, der Feuer-Societät, des Fonds für Zwecke des Marktverkehrs und der Sparkasse; Ankauf einer Parcelle von dem Grundstück Gräbschenerstraße Nr. 5; Feststellung der Fluchtlinien einer Verbindungsstraße zwischen der Kloster- und Vorwerksstraße.

M. **Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Vorstandssitzung am 5. März wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Rector Dr. Carstädt, mit der Verlesung eines Briefes eröffnet, in welchem Herr Dr. Gräffner den in der letzten Ausschußsitzung am 6. Februar ausgesprochenen Gedanken, unablässig auf die Gewinnung neuer Kreise für die Bestrebungen der Gesellschaft hinzuwirken, zum Gegenstand neuer Erwägungen gemacht hat. Den darin ausgeführten Vorschlägen entsprechend beabsichtigt der Vorstand, Vorträge auf Kosten der Verbandskasse in geeigneten Städten halten zu lassen, nachdem daselbst von einem Comité angesehener Bürger die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden sind. Gelingt es, dem Provinzialverband auf diese Weise neue Vereine zuzuführen, so sollen diesen eventuell wesentliche Erleichterungen zur Beschaffung geeigneter Vorträge während der ersten zwei Jahre geboten werden. Es ist zu erwarten, daß die Vereine dann einer außerordentlichen Unterstützung seitens des Provinzialverbandes nicht mehr bedürfen. — Der Verbandskassirer Herr L. Mugdan überreichte dem Vorstand ein Verzeichniß aller durch den Provinzialverband vermittelten Vorträge. Herr Rector Dr. Carstädt berichtete alsdann über die Beobachtungen, welche er gelegentlich der von ihm in den Provinzialvereinen gehaltenen Vorträge gemacht hatte. Es wurde wiederum hervorgehoben, daß leider nicht überall die Damen Zutritt zu den öffentlichen Sitzungen erhielten, daß an vielen Orten jedoch die Familien der Vereinsmitglieder Gelegenheit nähmen, während einiger Stunden nach dem Vortrage auch die Geselligkeit zu pflegen. — Herr Apotheker Müller machte Mittheilungen über das Sciopticon und das Volksmuseum; das erstere ist seit der letzten Sitzung zwei Vereinen zugeschickt worden. Die Wanderbibliotheken sind gegenwärtig sämmtlich ausgeliehen. In der nächsten Zeit kommt eine Broschüre zur Versendung an die persönlichen wie corporativen Mitglieder.

= **Beuthen OS.,** 14. März. [Neues Siechenhaus.] Die Zahl der im hiesigen Hospital unterzubringenden altersschwachen und siechen Personen, welchen aus der Niederlassung der Borromäerinnen hierselbst Pflege zu Theil wird, ist derartig in der Zunahme begriffen, daß eine Erweiterung dieser Pflegeanstalt sich als Bedürfniß herausstellt. Eine solche läßt sich jedoch wegen verschiedener Bauschwierigkeiten auf den Nachbargrundstücken nicht ausführen, weshalb nunmehr das Grundstück, welches früher die inzwischen aufgelöste Schulanstalt der Schulschwestern beherbergte, einstweilen als zweites Siechenhaus eingerichtet werden soll, bis die Erweiterung des Hospitals thunlich sein wird. Auf Antrag des Fürstbischofs Dr. Herzog zu Breslau haben sich die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Uebernahme der Krankenpflege in jenem Siechenhause ebenfalls durch Borromäerinnen erfolgt und daß die gegenwärtig 9 betragende Zahl der Ordensschwestern, welche viel durch ambulante Krankenpflege in Anspruch genommen sind, in Folge des vermehrten Bedürfnisses an Pflegekräften auf 12 erhöht wird.

Ober-Glogau, 12. März. [Vorschußverein. — Communales.] Am 10. d. Mts. fand unter dem Vorsitze des Vorschußvereins-Directors Herrn Th. Bernard, eine General-Versammlung statt, in welcher u. A. der 23. Jahresbericht pro 1885 zur Kenntniß der Mitglieder gebracht wurde. Wir entnehmen demselben, daß der Verein am Ende des Jahres 256 Mitglieder zählt. Der Kassenumsatz betrug in Einnahme 249 358,35 M., die Ausgabe dagegen betrug 239 006,63 Mark. An Vorschüssen wurden incl. der Außenstände von 1884 346 557 Mark gewährt, von denen 204 929,28 Mark zurückgezahlt wurden. Die Spareinlagen betrugen 122 276,67 M., ausgezahlt wurden 26 711,74 Mark, das Guthaben der Mitglieder beträgt 48 714,02 Mark, wovon 6836,07 Mark ausgezahlt wurden. Der Reserve-Fonds beträgt 7048,72 Mark. — Demnächst wurde dem Verwaltungsrath Decharge für das Geschäftsjahr 1885 ertheilt und die Dividende auf 6½ Procent festgesetzt. Zum Schluß fand auf Antrag des Verwaltungsraths-Vorsitzenden, Herrn Kaufmann E. Schlesinger, per Acclamation die Wiederwahl der 3 ausscheidenden Ausschußmitglieder statt. — Herr Beigeordneter Haydamm hat in der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung den Bericht des Magistrats-Dirigenten, Herrn Bürgermeister Engel, über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten pro 1885 vorgetragen, aus dem wir entnehmen, daß eine Besserung in der Lage der städtischen Verhältnisse nicht eingetreten ist, da die Stadt meist nur von armen Handwerkern und Tagelöhnern, welche in den Nachbargemeinden kein Unterkommen finden, bevölkert wird. — Die Gewerbesteuer-Rolle pro 1885/86 weist nur 273 steuerpflichtige Gewerbetreibende nach. — Der Gesundheitszustand war ein nicht besonders günstiger, da mehrere Typhus-, Masern- und Dyphtheritis-Erkrankungen vorgekommen sind. Ins Standesamtsregister wurden eingetragen: 171 Geburten, 170 Todesfälle und 36 Eheschließungen. Die wirklichen Einnahmen im Haushalts-Etat der städtischen Kämmereikasse betrugen 78 353,12 Mark, die Ausgaben dagegen nur 75 639,83 Mark, so daß ein Bestand von 2713,29 Mark verblieb.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 15. März. Handelsminister Pino hat demissionirt. Officiös werden Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Ministeriums über Pinos Verordnung vom 26. Februar. cr., betreffend die Postsparkassenfrage, als Motiv bezeichnet. In Wahrheit dürfte der Grund seines Rücktritts zweifellos die bekannte Klier-Affaire sein.

Der ehemale ungarische Finanzminister Ghyczy ist gestorben.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wiesbaden, 15. März. In der vergangenen Nacht wurde um 12 Uhr 28 Minuten ein heftiger Erdstoß verspürt.

London, 15. März. Gladstone legte Sonnabend im Cabinetsrathe die Umrisse des Planes zur Lösung der Irenfrage vor. Die über den Inhalt des Planes umlaufenden Angaben sind theilweise abweichend und unverbürgt, stimmen indeß darin überein, daß die Errichtung des Irenparlamentes die Expropriirung der irischen Gutsbesitzer beabsichtigt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. März.

* **Die Provinzial-Actienbank des Grossherzogthums Posen** hielt am 13. d. M. ihre Generalversammlung ab. Dem 28. Geschäftsberichte der Provinzial-Actienbank ist Folgendes zu entnehmen: Die Geschäftsergebnisse im Jahre 1885 können als befriedigende bezeichnet werden. Obwohl die allgemeine Geschäftslage sich nicht gebessert, vielmehr noch ungünstiger gestaltet hat, als im Vorjahre, weil — trotz aller Geldflüssigkeit und niedriger Preise für fast sämmtliche Erzeugnisse — die mangelnde Unternehmungslust in Handel und Gewerbe eine immer mehr zunehmende Geschäftslosigkeit herbeiführte, haben Umfang und Erfolg der Thätigkeit des Instituts in den einzelnen Geschäftszweigen sich nur wenig geändert. Es ist der Gesammt-Umsatz, welcher sich auf 77 447 673 M. gegen 79 772 344 M. im Jahre 1884 beziffert, zwar um 2 324 671 geringer geworden, aber in Folge einer etwas grösseren und andauernden Capitalsanlage im Waaren-Lombard, sowie dadurch, dass auch der durchschnittliche officielle Zinsfuss sich um 0,12 pCt. höher, wie im Jahre 1884, stellte, ist doch ein um 11 956,44 Mark das Vorjahr übersteigender Reingewinn erzielt worden. Letzterer beträgt 212 133,76 Mark und gestattet, eine Dividende von 6⅔ pCt. (gegen 6⅓ pCt. im vorigen Jahre oder 100 M. pro Actie an die Actionäre zu zahlen, während 1542,76 Mark auf neue Rechnung vorzutragen bleiben. — Die Noten-Circulation belief sich im Jahre 1885 täglich auf durchschnittlich 1 805 400 M. (gegen 1 844 450 M. im Vorjahre), wogegen sich in dem Tresor der Bank durchschnittlich 619 583 M. in gemünztem deutschen Gelde befanden. Was den Depositen-Verkehr betrifft, so wurden deponirt 2 893 092,59 Mark (gegen 2 627 961 Mark im Vorjahre), dagegen zurückgezahlt 3 049 239 M. (gegen 2 640 075 M. im Vorjahre). Im Lombardverkehr wurden neue Darlehne bewilligt 5 034 250 Mark (gegen 4 430 700 M. im Vorjahre), davon zurückgezahlt 4 829 150 M. (gegen 4 351 550 M. im Vorjahre). Was den Wechselverkehr betrifft, so wurden Platzwechsel angekauft 6100 Stück über 18 135 380 M. (gegen 17 983 808 M. im Vorjahre), eingezogen 6217 Wechsel über 18 318 871 M. (gegen 17,910 447 M. im Vorjahre); Rimessenwechsel auf deutsche Plätze wurden angekauft 3343 Stück über 6 381 671 M. (gegen 6 391 919 M. im Vorjahre), eingezogen resp. weiterbegeben 3444 Stück über 6 698 365 Mark (gegen 6 191 180 M. im Vorjahre); Incassowechsel wurden eingeliefert 864 Stück über 1 422 131 M. (gegen 1 650 429 M. im Vorjahre), eingezogen 759 Stück über 1 426 543 M. (gegen 1 672 742 M. im Vorjahre.)

• **Conversion russischer Anleihen.** Dem „D. Montags-Bl." schreibt man aus Petersburg: Die in voriger Woche angeblich von hier lancirte Nachricht der „Nordischen Telegraphen-Agentur" von der bevorstehenden Conversion sämmtlicher russischen Anleihen hält man in der russischen Hauptstadt für eine tendenziöse Börsennachricht. In hiesigen eingeweihten Kreisen ist man der Ansicht, dass, falls überhaupt eine Conversion geplant, nur von einer solchen der Russischen 1862er Anleihe die Rede sein könne. Der Wortlaut der Bedingungen der übrigen Gold-Anleihen, besonders auch der 1884er, durch die Seehandlung mit emittirten, ist ein derartiger, dass eine Conversion als vollständig ausgeschlossen erscheinen muss und gegen die legalen Bestimmungen arg verstossen würde.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten La. B. Die nächste Ziehung findet Mitte April statt. Gegen den Coursverlust von circa 3¾ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Marktberichte.

Hamburg, 13. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: März 26½ Br., 26¼ Gd., April-Mai 26¼ Br., 26¼ Gd., Mai-Juni 26¼ Br., 26¼ Gd., August-September 28¾ Br., 28½ Gd., September-October 29⅛ Br., 29 Gd. — Tendenz: matt.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 13. März. Rohzucker. Das Angebot trat in dieser Woche etwas reichlicher auf, doch blieb dem gegenüber die Nachfrage überaus schwach. Für erste Producte, die successive einen Preisrückgang von ca. 1 M. erlitten, fanden sich nur vereinzelte inländische Raffinerien als Käufer, während sich der Export nach wie vor auf Nachproducte beschränkte, die ebenfalls 0,80—1 M. nachgeben mussten. Umsatz 14 000 Sack. Raffinirter Zucker. In Folge des schleppenden Abzugs war die Haltung der Käufer eine

---

4 **Breslau,** 15. März. [Von der Börse.] Im Anschluss an die gestrigen auswärtigen Notirungen konnte die Börse in fester Stimmung eröffnen, um im weiteren Verlaufe sich abzuschwächen. Creditactien verloren gegen den Anfangscours ½ M. Ausländische Renten lagen fest. Laurahütte-Actien waren auf Berliner Notirungen stark weichend und schlossen 1⅜ pCt. unter der Anfangsnotiz.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Papierrente 77,75 bez., Ungar. Goldrente 84,75—84,90—84,75 bez., Russ. 1880er Anleihe 88,90—89,15 bez., Russ. 1884er Anleihe 100,25 bez., Russ. Orient-Anleihe II 64,25 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 508,50—508—509 bis 508 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 81,90—80,50 bez., Russ. Noten 204,75—205,50 bez., Türken 15,90—15,85 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 508, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 15. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 509, —. Staatsbahn 417, 50. Lombarden 208, —. Laurahütte 81, 20. 1880er Russen 89, 20. Russ. Noten 205, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 60. 1884er Russen 100, 20. Orient-Anleihe II. 64, 20. Mainzer 98, 80. Disconto-Commandit 223, 60. Sehr fest.

Wien, 15. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 303, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 15. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 303, 90. Ungar. Credit 309, 50. Staatsbahn 257, 25. Lombarden —. Galizier 211, 50 Oesterr. Papierrente 86, 37. Banknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 57. Ungar. Papierrente 95, 85. Elbthalbahn —, —. Credit fest.

Frankfurt a. M., 15. März. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —.

Paris, 15. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1572 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 15. März. Consols —, —. 1837er Russen —, —. Wetter:

Wien, 15. März. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert.		Oesterr. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Ungar. Papierrente	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank	
Marknoten		Wiener Bankverein	

Cours- O Blatt.

Breslau, 15. März 1886.

Berlin, 15. März, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Fest, Montanes schwach.

Oesterr. Credit 507,—,
Lombarden 208,—,
Franzosen 414,—,
Mainz-Ludwigshafen 98,75,
Galizier 86,50,
Disconto-Commandit 223⅛,
Laurahütte 80,—,
4% Ungar. Goldrente 84⅝,
1880er Russen 89,—,
1884er Russen 100⅛,
Russische Noten 205,50.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 15. März. 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom		Cours vom	
Oesterr. Credit . . ult.	Nicht eingetroffen.	Gotthard . . . . ult.	Nicht eingetroffen.
Disc.-Command. ult.		Ungar. Goldrente ult.	
Franzosen . . . . . . ult.		Mainz-Ludwigshaf. .	
Lombarden . . . . . ult.		Russ. 1880er Anl. ult.	
Conv. Türk. Anleihe		Italiener . . . . ult.	
Lübeck-Büchen . ult.		Russ. II. Orient-A. ult.	
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.		Laurahütte . . . . . ult.	
Marienb.-Mlawka ult		Galizier . . . . ult.	
Ostpr. Südb.-St.-Act.		Russ. Banknoten ult.	
Serben		Neueste Russ. Anl.	

Producten-Börse.

Berlin, 15. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 155, 25, Sept.-Oct. 165, 75. Roggen April-Mai 136, 25, Sept.-Oct. 141, 50. Rüböl April-Mai 43, 60, Sept.-Oct. 46, —. Spiritus April-Mai 37, 20, Juli-August 39, 30. Petroleum März 23, 80. Hafer April-Mai 126 25.

Berlin, 15. März. [Schlussbericht.]

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.		Septbr.-Octbr.	
Roggen.		Spiritus.	
April-Mai		loco	
Mai-Juni		April-Mai	
Septbr.-Octbr.		Juli-August	
Hafer.		August-Septbr.	
April-Mai			
Mai-Juni			

Stettin, 15. März. — Uhr — Min.

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.		Septbr.-Octbr.	
Roggen.		Spiritus.	
April-Mai		loco	
Septbr.-Octbr.		April-Mai	
Petroleum.		Juni-Juli	
loco		Juli-August	

Concurs-Eröffnungen.

Handelsmann Friedrich Emil Paulack in Altenburg. — Kaufmann Aug. von der Crone zu Haspe. — Inhaberin einer Putz- und Schnittwaarenhandlung Susanne Schorr von Kitzingen. — Kaufmann und Gastwirth Gustav Domnick zu Kraupischken.

Schlesien: Kaufmann Max Laufer, in Firma „Laufer & Lomnitzer", zu Breslau; Wohnung: Höfchenstrasse Nr. 8, Geschäftslocal: Carlsstrasse Nr. 27; Concursverwalter: Kaufmann Johann Adolph Schmidt; Termin: 5. April. — Bauunternehmer Ferdinand Bartsch zu Liegnitz; Concurs-Verwalter: Kaufmann Adolph Blasche; Termin: 29. März. — Handelsfrau Bertha Meiwald, geb. Schmidt, zu Sagan (in Firma „B. Meiwald"); Concurs-Verwalter: Kaufmann Siegemund; Termin: 13. April.

äusserst reservirte und kamen zu den notirten Preisen nur vereinzelt Geschäfte zu Stande. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 44,80–45,40 M. Rendement 88 pCt. 42–42,60 Mark. Nachproducte 75 pCt. Rendement 36–37,40 M. — Raffinirter Zucker. Raffinade, ff., 56,50 Mark, Melis, ff., 56 M., gemahlene Raffinade I. 55 bis 56 Mark, gemahlene Melis I. 52–52,50 Mk. Alles per 100 Kilogramm. Melasse zur Entzuckerung 7,40–8,40 Mark.

H. **Hainau,** 14. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war das Angebot ein wenig stärker als vor acht Tagen und waren auf demselben alle Getreidearten in den gangbarsten Qualitäten angeboten. Die seither gemeldete schwache Kaufbetheiligung und fortbestehende geringe Nachfrage blieb vorherrschend und beschränkten sich die unbedeutenden Umsätze nur auf localen Bedarf, und es unterlagen die vorwöchentlichen Notirungen nur vereinzelt unwesentlichen Veränderungen. Gelbweizen blieb in feinster Waare lebhaft begehrt und ging durchweg um 0,20–0,40 M. in die Höhe; Roggen fand weniger Nachfrage, erzielte aber die vorwöchentlichen Preise; Gerste blieb nur in feinster Waare gefragt und konnte die Notirungen der Vorwoche ebenfalls behaupten, wogegen Hafer bei schwachem Angebot eine Preissteigerung von 0,10–0,25 M. erzielte. Raps, Rübsen und Kleesamen, schwach angeboten, wurden ohne Preisveränderung gehandelt. Erbsen, Kartoffeln, Eier und Heu wurden zu vorwöchentlichen Preisen aus dem Markt genommen; wogegen das Kilogramm Butter 0,20 M. und Stroh 1,00–2,50 M. pro Schock theurer war. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 15,00–15,25–15,60 Mark, Roggen 12,40–12,70 bis 13,00 M., Gerste 12,20–12,50–12,80 Mark, Hafer 12,40–12,65–13,00 Mark. Erbsen 17 M., Kartoffeln 2,50–2,00 M., 1 Schock Eier 2,40 Mark, 1 Kilogr. Butter 2,00 Mark, 1 Ctr. Heu 2,60–3,00 M., 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund 19,00–21,00 M. — Die Witterung der letzten acht Tage behielt durchweg ihren winterlichen Charakter, brachte an einigen Tagen, so auch heute früh — 11 Grad R., mehrfach erneuten Schneefall und nur an zwei Tagen Mittags + 2 Grad Luftwärme im Schatten.

Posen, 13. März. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung war auch in dieser Woche den landwirthschaftlichen Verhältnissen recht ungünstig. Die Kälte dauert an und verhindert die Feldarbeiten. Ob die Wintersaaten schon gelitten haben, lässt sich nicht feststellen, vielfach wird dies behauptet. Jedenfalls wird die Ernte sich sehr verspäten. An unserem Landmarkte war die Zufuhr von Roggen ausreichend. Das Angebot machte sich indess überwiegend in klammer Waare geltend, wogegen trockener, gesunder, zum Export fähiger Roggen wenig angeboten wurde. Nach letzterer Qualität herrschte daher mehr Nachfrage, so dass Käufer hierfür etwas höhere Preise anlegen mussten. Weizen angeboten. Bezahlt wurde für Roggen fein 122–124 M., mittel 117–121 M., Weizen fein 152–155 M., mittel 142–150 M., Hafer nach Qualität 122–132 M., Gerste nach Qualität 115–135 Mark, Erbsen (Kochwaare) 130 bis 135 M., do. Futterwaare 120–124 M., Wicken 120–130 M. — Spiritus konnte seinen Preisstand zwar behaupten, doch war die Tendenz vorherrschend matt. Die kalte Witterung verzögert zwar das Pflanzen der Kartoffeln und schiebt die zukünftige Ernte weit hinaus, jedoch wird der Brennereibetrieb dadurch in die Länge gezogen. Es ist deshalb wohl auch eine wesentliche Abnahme der Production nicht bemerkar. Die Verwerthung der Kartoffeln zur Spiritusfabrikation giebt demzufolge noch bessere Rechnung als deren Rohverfütterung. Es ist demnach auch fraglich, ob das Frühjahr eine wesentliche Abnahme der Production bringen wird. Den Kartoffelbeständen nach ist dies kaum anzunehmen, doch gewinnt es den Anschein, als ob den Producenten die Erkenntniss kommt, dass ein andauernd starker Betrieb nicht nur die Preise für diese Campagne niedrig halten, sondern auch im nächsten Jahre selbst bei schwacher Ernte durch die grossen Bestände drücken wird, und dass ihnen nur eine Productionsverringerung helfen kann. An unserem Markt war loco und Frühjahr überwiegend angeboten und schwer placirbar. Für Sommertermine waren Ordres für Breslauer Rechnung am Markte, denen gegenüber Reporteurs Abgeber blieben. Man zahlte für loco 34,30–33,80, April-Mai 36–35,60, August 38,40 bis 38,10 M.

Troppau, 14. März. [Wochenbericht über Getreide- und Hülsenfrüchte von Alfred Rassl in Troppau.] Die Zufuhr zu dem gestrigen Wochenmarkte war eine starke und war die Nachfrage nach gutem gesunden Hafer eine rege, welcher bald zu höheren Preisen aufgekauft wurde. Die übrigen Getreidearten blieben im Preise unverändert. Es wurde gezahlt für: Weizen per Hectoliter à 80 Klgr. 7,40 Fl., à 77 Klgr. 7,15 Fl., à 75 Klgr. 6,35 Fl. Roggen per Hectoliter à 76 Klgr. 5,45 Fl., à 74 Klgr. 5,35 Fl., à 72 Klgr. 5,15 Fl. Gerste pro Hectoliter à 70 Klgr. 4,80 Fl., à 67 Klgr. 4,60 Fl., à 65 Klgr. 4,20 Fl. Hafer pro Hectoliter à 50 Klgr. 3,60 Fl., à 48 Klgr. 3,50 Fl., à 46 Klgr. 3,25 Fl. Erbsen 7,95 Fl. Heu in Gebunden à 5 Klgr. pro 100 Klgr. 3,40–4,10 Fl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	—	—	—	—	
Aberdeen.....	771	—	NW 1	Schnee.	
Christiansund.	776	−2	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	774	—	ONO 2	bedeckt.	
Stockholm....	778	—	still	neblig.	
Haparanda....	778	−18	still	wolkenlos.	
Petersburg....	779	−10	WNW 1	neblig.	
Moskau	778	−4	WNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	4	SO 4	wolkig.	
Brest.........	768	−1	NO 3	bedeckt.	
Helder	770	0	O 2	bedeckt.	
Sylt	772	−2	SO 1	bedeckt.	
Hamburg.....	775	−3	O 2	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde..	774	−3	ONO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	775	−3	still	Schnee.	
Memel	776	−1	OSO 2	Schnee.	
Paris	766	−5	NN 2	wolkenlos.	
Münster	769	−4	NO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	766	−6	NO 3	heiter.	
Wiesbaden ...	768	−3	NO 1	wolkenlos.	
München	764	−10	SO 1	bedeckt.	
Chemnitz.....	770	−8	NO 1	wolkenlos.	
Berlin	772	−6	ONO 2	wolkenlos.	Reif.
Wien	771	−6	SO 2	h. bedeckt.	
Breslau	772	−10	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	765	−1	NO 5	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	769	1	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Noch immer herrscht im grössten Theile Europas hoher Luftdruck und niedrige Temperatur. Um 8 Uhr Morgens verlief die Isotherme für Null-Grad vom nördlichen Norwegen bis zur Bretagne und von da über Bordeaux ostwärts bis zur mittleren Donau; in Deutschland erreichte die negative Abweichung von der normalen vielenorts 10 Grad. Ein wenig zu warm ist es in Ostpreussen, wo schwache Schneefälle fortdauern. Ein barometrisches Minimum mit ergiebigem Regenfall zeigt sich an der französischen Mittelmeerküste.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Antonia Delaini,** Herr Sec.-Lieut. **Ernst Meurin,** Berlin. Frl. **Lucie Hausdorff,** Herr Dr. phil. **Emil Wende,** Breslau.

Verbunden: Herr Lt. **Otto von Garnier,** Frl. **Toni v. Choltitz,** Neustadt O.-S.—Buchelsdorf. Hr. Pastor **Richard Maus,** Frl. **Marie Wiesike,** Grabow a. O. Director des Aquariums Herr Dr. **Otto Hermes,** Frl. **Marianne Helms,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lt. **Ulrich,** Breslau; Hrn. Rittmstr. **Friedrich v. Busse,** Parchim.

Gestorben: Herr Hauptmann a. D. **v. d. Marwitz,** Potsdam, Herr Major **Alfred Buck,** Worms. Hr. Rtgbes. **Wilhelm Thederahn,** Eichenfelde. Verw. Frau Gen.-Lt. **Mathilde v. Keiser,** geb. **von Arnim,** Berlin. Frau Superint. **Felicie Müller,** Michelau bei Böhmischdorf. Hr. Gtsbs. **Albert Ein-Wald,** Neukirch.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Ihre Durchlaucht Frau Herzogin von Ratibor, nebst Dienersch., Schloß Rauden. Graf Seher-Thoß, Rtgtsbes., n. Diener, Schloß Dobrau. Frhr. v. Buddenbrock, königl. Kammerherr u. Rtgtsbes., Pläsewitz. Baron von Schuckmann, Rtgtsbes., Schloß Auras. Landau, Generalconsul, Berlin. Nagel, Rtgtsbes., Jacobsdorf. Wittwer, Lieut. u. Rtgtsbes., Praus. Wentzel, Ing., Brünn. Lurie, Ober-Ing., Brünn. Crome, Landwirth, u. Frau, Leipzig. Rosenheim, Kfm., London. Strakosch, Prof., Wien. Albert Bach, Kfm., Neustadt a. d. H.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Gräff, Tonkünstler, Sondershausen. Rosenberg, Kfm., Miskholz, Ungarn. Uter, Kfm., Dresden. Kohn, Kfm., Kalisch. Weingott, Kfm., Kalisch. Karwatky, Kfm., Hamburg. Paul, Kfm., Bremen. Hültenschmidt, Kaufm., Solingen. Schlesinger, Kfm., Berlin. Leiser, Kfm., Berlin. Ceremann, Kfm., Wien. Volkmann, Hotelb., Glogau.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Wolff, Fabrikbes., Berlin. Deines, Kfm., Hanau. Kißling, Rtgtsb., Obernigk. Brauburger, Kfm., Brüssel. Schlierholz, Kfm., Eßlingen. Bertram, Director, Neusalz. Weißbrod, Kfm., Stuttgart. Leimertz, Kfm., Aachen. Brünninghaus, Kfm., Barmen. Bathmann, Kfm., Bremen. Backes, Kfm., Hanau. Blancke, Kfm., Barmen. Herrmann, Fabrikbes., Luckenwalde. Scheusler, Kfm., Lauban.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Geßler, Kfm., Berlin. Eisner, Kfm., Sagan. Samuely, Kfm., Mistek. Bormann, Kfm., Frankfurt. Cohn, Kfm., Wien. Mühlinghausen, Kfm., Bodensee. Grapow, Kfm., Hamburg. Marcuse, Kfm., Berlin. Brand, Kfm., Pleschen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Michels, Dir., Berlin. Baltzer, Kfm., Stettin. Simon, Kfm., Wiesbaden. Wiedemann, Inspect., Ober-Peterwitz. v. Rinkorski, Gtsb., Krakau. Sipperting, Fabrikb., Berlin. Pohl, Ger.-Assess., Neumarkt. Pohl, Gutsbes., Weigelsdorf. Müller, Kfm., Halberstadt. Petsche, Kfm., Magdeburg. Führer, Ob.-Insp., Magdeburg. Mendl, Insp., Schönau. Olbrich, Kfm., Ob.-Glogau. Olbrich, Landw., Ob.-Glogau. Cassirer, Kfm., Leipzig. Meyerstein, Kfm., n. Sohn, Gotha. Fr. Scheid, Posen. Ackermann, Kfm., Ratibor.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Negendank, k. Domänenpächt., Herrnstadt. Negendank, jun., Domänenpächter, Herrnstadt. Frau Landger.-Dir. Jekel n. T., Guben. Friderici, Rechtsanw., Waldenburg. Grabski, Fabrik-Director, Guhrau. Finke, Landwirth, Königsthal. Pietsch, Kfm., Leipzig. Müller, Kfm., Düsseldorf. Nelken, Kaufm., n. Tocht., Zogorow. Lohausen, Kfm., Berlin. Eppinger, Kfm., Stuttgart. Gidion, Kfm., Prag. Stenzel, Kfm., Thum. Schmidt, Kfm., Stettin. Erasmi, Kfm., Lübeck. Landsberg, Kfm., Offenbach. Pusch, Kfm., Berlin. Schneider, Kfm., Guben.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. März 1886.

Wechsel-Course vom 15. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,65 G
do. do.	3	2 M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,41 bzB
do. do	2	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,20 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	204,65 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,80 G
do. do.	4	2 M.	160,75 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,70 B	105,70 B
Prss. cons. Anl.	4	105,60à55 bz	105,55 bz
do. do.	3½	101,30 bz	101,40 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,30 G	100,30 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 bz	103,45 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,75 B	99,70 bzG
do. Lit. A. ...	3½	99,55 bz	99,75 bzG
do. Lit. C. ...	3½	99,55 bz	99,75 bzG
do. Rusticale .	3½	99,55 bz	99,75 bzG
do. altl.	4	101,60 B	101,50 B
do. Lit. A. ...	4	101,40 bz	101,40à30 bzG
do. do. ...	4½	101,55 G	101,60 bz
do. do. II.	4	101,60 bzB	101,50 bz
do. do.	4½	101,60 G	101,70 B
do. do. II..	4	101,40 bz	101,40à30 bzG
do. do	4½	101,55 G	101,60 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,20 bz	102,30 bz
do. do.	3½	99,50 bz	99,50 bz
Rentenbr., Schl.	4	103,55 bz	103,75 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,90 B	103,90 B
do. do.	4½	102,80 B	102,80 B
Centrallandsch.	3½	99,40 G	99,60 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,50 bz	101,75 B
do. do. rz. à 110	4½	109,95 bz	109,85à90 bz
do. do. rz. à 100	5	103,90 G	103,90 G
do. Communal.	4	101,50 G	101,75 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred	5	—	96,10 bz
Berl. Strssb. Obl.	4	102,00 B	101,75 B
Donnrsmkh.-Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11–12¾ Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat .	4½	99,00 B	99,00 B
Kramsta Gw. Ob.	5	103,00 G	103,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	94,00 B	94,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,25 G	93,15 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	70,00 bz	70,00 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,80 bzG	69,85 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,65 G	69,65 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	69,65 bz
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	120,50 B	120,25 B
Ung Gold-Rente	4	84,85 bz	84,85 bz
do. Pap.-Rente	5	77,75à85 bz	77,70 bzG
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	99,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,60à75 bz	57,55à45 bz
do. Pfandbr. .	5	63,95à4,05 bz	63,90 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	101,10 G	101,10 G
do. 1880 do.	4	89,00à25 bzB	88,00 B
do. 1883 do.	6	113,80 etw.bz	113,75 G
do. 1884 do.	5	100,30à25 bz kl.	100,10à20 bzB kl.
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	64,25 bzG	64,25 G
do. do. III.	5	—	64,10 bz
Italiener	5	98,70 B	98,50 B
Rumän. Oblig..	6	106,50 bz	106,80 B
do. amort. Rente	5	96,85 G kl. 6,95 bz	96,90 bz kl. 97 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,00 B	conv. 16,00 G
do. 400 Fr-Loose	—	37,25 B	36,60 bz
Serb. Goldrente	5	83,00 bz	—
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

[vertical, beside Russ. 1880–1884: 100,30à25 bz | 100,10à20 bzB]

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,50 B	68,50 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	68,00 bz	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	99,40 bz	99,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,20 bz	103,60 B
do. D. E. F. G.	4	103,75 G	103,90 bzB
do. H. J. ..	4½	103,75 G	103,90 bzB
do. Lit. K.	4	103,75 G	103,90 bzB
do. 1876	5	104,20 bz	104,00 bz
do. 1879	5	104,20 bz	104,00 bz
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,80 G	99,80 bzG
do. D.	4	103,60 G	103,70 bzB
do. 1873	4	103,60 G	103,70 bzB
do. 1883	4	103,60 G	103,70 bzB
do. Lit. F.	4½	103,90 B	103,90 bzB
do. Lit. G. ...	4	103,90 B	103,90 bzB
Oberschl. Lit. H.	4	103,90 B	103,90 bzB
do. 1874	4	103,90 B	103,90 bzB
do. 1879	4½	106,00 B	106,00 B
do. 1880 ...	4	103,90 B	103,90 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,90 B	103,90 bz
do. do. ..	4	104,50 B	104,50 B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	89,00 B	89,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	102,00 B	102,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	103,00 B	102,80 bz
do. Bodencred.	4	6	111,50 G	111,75 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	162,25 bz	162,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	205,25 bz	204,60 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	6½	131,00 G	133,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	112,00 bzB	111,25 G
Donnersmrckh	4	1	33,40 bz	33,50 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,00 G	33,00 G
Oppeln. Cement	4	5½	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1520 bz	1500 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	—	—
do. Immobilien	4	4½	88,75 bz	88,25 bz
do. Leinenind. .	4	8⅔	128,00 bzG	128,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,25à50 bzG	—
Laurahütte. ...	4	4	81,75 G	82,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	63,00 G	63,50 B
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︁	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ︁	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ︁	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ︁	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst ℛ︁	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. ℛ︁	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	70	15	30	14	50	14	30	14	—	13	60
Weizen, gelber.	15	50	15	10	14	10	13	90	13	50	13	30
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste.........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	60	13	40	13	—	12	70	12	40	12	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︁	feine ₰	mittlere ℛ︁	mittlere ₰	ord. Waare ℛ︁	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen.	22	50	20	50	19	—
Dotter.........	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat.......	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08–0,09–0,10 M.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33–35, mittel 36–39, fein 40–44, hochf. 45–51, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28–32, mittel 33–40, fein 41–51, hochf. 52–62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 127,00 Br., April-Mai 130,00 bez. und Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 136,00 Gd., Juli-August 138,00 Br., September-October 140,50 bez., 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) etwas matter, gek. — Liter abgelaufene Kündigungscheine —, März 34,00 Gd., März-April 34,00 Gd., April-Mai 35,00 bez. u. Br., Mai-Juni 35,60 bez. und Br., Juni-Juli 36,60 Gd., Juli-August 37,60 Gd., August-September 38,40 Gd., September-October 38,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. März:
Roggen 127,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00. M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 15. März: 34,00 Mark.

Magdeburg, 15. März. **Zuckerbörse.**

	15. März.	13. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	22,50–22,20	22,50–22,20
Rendement 88 pCt.	21,10–20,70	21,10–20,90
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	18,70–18,00	18,70–18,00
Brod-Raffinade ff.	28,25	28,25
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,00–25,75	26,00–25,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25–26,00	27,25–26,00

Tendenz am 15. März: Unverändert.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.